

Begehrter Phallus



Briefmarke von Saint Phalle

Niki de Saint Phalle, 64, amerikanisch-französische Künstlerin, erfuhr für ihr kleinstes Werk sehr gemischte Reaktionen. Als sie vor drei Monaten im Auftrag der schweizerischen Bundespost eine neue Briefmarke entwarf, hagelte es wütende Proteste: De Saint Phalle hatte zur Unterstützung der Anti-Aids-Kampagne einen stilisierten Phallus mit buntem Gummiüberzug gemalt.

Kunden, die sich in ihren religiösen Gefühlen verletzt sahen, schickten das Wertzeichen an die Postzentrale zurück, andere zettelten wutentbrannt Diskussionen an den Schaltern an: Die Marke fordere zur freien Sexualität auf, die Adressaten ihrer Briefe hätten solchen Schutz nicht nötig. Einige Moralhüter drohten gar mit Klage, verzichteten dann aber darauf.

Denn inzwischen ist die verrufene „Stop Aids“-Marke im Wert von 60 Rappen zum absoluten Renner geworden. Sammler und Spekulanten sind schon einen Monat vor dem offiziellen Verkaufsende auf der Jagd nach dem begehrten Stück, obwohl noch nicht einmal bekannt ist, was die bunten Phalli einmal wert sein werden – die eidgenössische Bundespost verrät traditionell erst nach Ende einer Kampagne die Auflagenhöhe ihrer Wertzeichen.

machen sollten, „die keine außerschulischen Partner der Verkehrserziehung sein können“. Im übrigen, so der Minister an die Adresse von Frau Kohl, „deckt sich das Angebot des Fast-food-Unternehmens nicht mit unseren Vorstellungen von einem Familienrestaurant und den Prinzipien der gesunden Ernährung“.

Connie Chung, 48, amerikanische TV-Reporterin, büßt für ein umstrittenes Interview nun auch Sympathien beim Publikum ein. Die Starjournalistin des Fernsehsenders CBS hatte vor wenigen Wochen das „Skandalgespräch“ mit Kathleen Gingrich, der Mutter des Präsidenten des US-Repräsentantenhauses Newt Gingrich, geführt. Die alte Dame hatte dabei auf energisches Drängen von Chung verraten, was ihr Sohn von der Ehefrau seines Gegenspielers Bill Clinton halte: Hillary sei „ein Biest“, habe ihr Sohn gesagt, flüsterte Kathleen Gingrich in die Kameras. Chungs Interview-Stil löste mehr Em-



Chung

pörung aus als die böse Äußerung. Doch statt der von Newt Gingrich geforderten Entschuldigung verteidigte CBS die Ausstrahlung. Aber die Zuschauer quittierten den journalistischen Fauxpas: Chungs Sendungen fielen tief ins Quotenloch. Ihr Sender will, so berichten Insider, Chung in den nächsten Wochen möglichst unauffällig einsetzen.